

„Zu teures System“

Hier sei hoffentlich nicht beabsichtigt, privaten Akteuren Konkurrenz zu machen, fragt die Handelskammer in ihrem sehr kritischen Gutachten zu dem Gesetzentwurf, der eine Centrale nationale d'achat et de logistique (Cnal) schaffen soll. Die öffentliche Einrichtung soll für Spitäler, Altenheime, das CGDIS sowie für das Luxembourg Institute of Health und das Laboratoire national de Santé Medikamente und medizinische Produkte gebündelt einkaufen, sie lagern und weiter verteilen. Der Handelskammer wäre lieber, die Cnal würde nur die nationale Reserve verwalten, von der während der Covid-Pandemie viel die Rede war (Foto: Archiv Anthony Dehez).

Die Konzeption der Centrale nationale begann noch unter der vorigen Regierung. Im Juni 2023 stellte die damalige LSAP-Gesundheitsministerin Paulette Lenert sie vor. Den Cnal-Gesetzentwurf reichte Nachfolgerin Martine Deprez (CSV) vor sieben Monaten im Parlament ein. Die Handelskammer scheint daran besonders der Aspekt „Logistik“ zu stören, denn zumindest der Einkauf von Medikamenten für die Spitäler ist bereits stark zentralisiert. Die geplante Logistik hätte auf jeden Fall ihren Kostenpunkt: Laut dem Finanzbogen zum Gesetzentwurf wird er für Bau und Ausstattung einer Halle auf dem früheren WSA-Gelände in Sanem auf 88 Millionen Euro geschätzt, davon 14 Millionen Euro für „Robotisierung“. Das sei womöglich zu wenig für

eine derart „delikate Funktion“, so die Handelskammer. Da die Zentrale zur Deckung ihrer jährlichen Funktionskosten von vielleicht 16 Millionen Euro eine Marge auf die von ihr verteilten Produkte aufschlagen soll, könne ein „zu teures System“ drohen. Auch weil die Cnal wohl einem Kollektivvertrag angeschlossen werde. Für die schon bestehenden Grossisten gibt es keinen. PF